

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 22

Artikel: Marietta wird Grossmutter...

Autor: Oste, M. v. d.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marietta wird Großmutter . . .

Von M. v. d. Oste

Als Marietta zwanzig Jahre alt war, wußte sie noch nichts von der schönsten Frau des 17. Jahrhunderts, von Ninon de Lenclos. Sie hörte zum erstenmal an ihrem dreißigsten Geburtstag die seltenen Schönheit der Frau rühmen, die bis in ihr hohes Alter von Freunden und Verehrern umschwärmt war. Am gleichen Abend nahm sie ihr Lexikon zur Hand. Aus der Lebensgeschichte Ninons erfuhr sie, daß diese Frau nicht nur ihre Schönheit bewußt kultiviert, sondern sich auch nach dem Grundsatz gerichtet hatte, Schönheit ohne Geist und Grazie sei wie eine Fischangel ohne Lockspeise. Mit siebzig Jahren noch so schön sein, daß kein Man an ihr vorübergehen konnte, ohne ihr zu huldigen? Marietta betrachtete aufmerksam ihr Spiegelbild. Was jene Frau vielleicht nur raffinierter Kunst zu verdanken haben möchte, hatte ihr die Natur in verschwenderischer Freigebigkeit geschenkt. Wie schön sie war! Schön und jung! Und voll prickelnder Lebenslust!

Marietta wurde vierzig Jahre alt und war schön geblieben. Nur daß sie manchmal etwas müde war, als habe sie zu lange auf etwas gewartet, was doch nicht eingetroffen war. Als sie 45 Jahre zählte, trug sie schwer am Leid ihrer Wittenschaft. Das Leben war verbraucht, nun war sie einsam, einsam und müde, und bald würde sie also sein. Resigniert entfernte sie vor dem Spiegel die ersten silbernen Fäden aus ihrem dunklen Haar.

Aber die Zeit führte sie aus den Niederungen ihrer Melancholie wieder einer leichteren Lebensauffassung zu. Ihr einziger Sohn war Legationsekretär an der Botschaft in Washington, und als Witwe eines Generals hatte sie eine auskömmliche Rente. Sie verlegte ihren Wohnsitz nach Berlin — München gefiel ihr nicht mehr — die alten Freunde erinnerten sie zu schmerzlich an die Glanzzeit ihres Lebens. In Berlin würde sie sich leichter daran gewöhnen, daß das Spiel des Lebens für sie zu Ende war.

Sie richtete ihre Wohnung mit dem ihr eigenen künstlerischen Geschmack ein. Die Zahl der im Anfang nur vereinzelten Gäste wuchs bald. Marietta hatte eine besonders reizvolle persönliche Note. Es gab auch in Berlin nicht viele Frauen ihrer Art, schön und klug, gastfrei und

großzügig und mit einem Hang zur Unabhängigkeit, die jeder ernsteren Bindung widerstand.

Marietta war zu klug, um jemals ihre Jahre zu vergessen. Aber wenn sie vor dem Spiegel stand, pflegte sie an Ninon de Lenclos zu denken, deren Lebensgeschichte sich ihr tief eingeprägt hatte. Ninons einziger Sohn, der nicht wußte, wie nahe er der schönen Frau angehörte, hatte sich in die Mutter verliebt, als er ihr bei einer zufälligen Begegnung im Park von Fontainebleau die Hand küssen durfte. Nach der Entdeckung, daß die Natur sich einen Scherz mit ihm erlaubt hatte, erstach er sich.

Ninon de Lenclos war Mariettas Vorbild geworden. Ein Schriftsteller ihrer Zeit hatte von ihr gesagt, sie sei unbeständige in der Liebe, aber treu in der Freundschaft, gewissenhaft in allem, was Redlichkeit betrifft, von stets gleicher Laune, reizend im Umgange, fähig, junge Leute zu bilden, aber auch sie zu verführen, geistreich, ohne mit ihrem Geiste zu prunken, schön bis in das höchste Alter, ohne weibliche Tugend und doch von einer Würde, als wenn sie diese Tugend selber wäre.

In ihrer heiteren Anmut schien es Marietta-Ninon kaum noch verwunderlich, wenn alte und junge Männer ihr huldigten wie in ihrer Jugend.

Sie sprach nie von ihrem Sohn. Kaum ihre vertrautesten Freunde wußten von ihm. Sie lächelte über sich selbst wegen ihrer Eitelkeit, aber sie änderte ihre Grundsätze nicht. Früh morgens ritt sie mit dem würdigen Grafen Balthasar, nachmittags spielte sie Golf oder Tennis mit seinem Sohn, und ihr Herz blieb bei dieser Lebensweise erstaunlich elastisch. Es gab aber auch Männer, die einen fast unwiderstehlichen Reiz auf sie ausübten, von denen sie träume, bis ihre wache Klugheit solche dunklen Sehnsüchte verscheuchte . . .

Der Sohn schrieb oft. Er hatte Heimweh nach der Mutter und nach Deutschland. In dieser Zeit fuhr eine junge Freundin von Marietta, Jutta von Dahlen, nach Washington, wohin man sie als Dolmetscherin an die Botschaft verpflichtet hatte. Es fiel Marietta schwer, ihr keine Grüße für den Sohn mitgeben zu können. Herz und Verstand gerieten in Zwiespalt, aber schließlich fuhr

Jutta, diese blonde, junge Jutta, ohne Grüße für Marietta-Sohn ab. Es war ein Jammer, dachte Marietta, während der Zug mit Jutta aus der Halle fuhr, daß ein so reizendes Mädchen Geld verdienen mußte. —

Der Sohn schrieb seltener. Eines Tages erhielt Marietta die Nachricht, daß er sich mit Jutta Dahlen verlobt habe.

Marietta freute sich. Sie trällerte und sang, als wäre sie zwanzig. Und sie war in ihrem geheimen Glück so unverstehlich, daß der würdige Graf Balthasar sich nachmittags beim Tee entschloß, ihr einen Heiratsantrag zu machen.

«Wie alt sind Sie, mein Lieber?» fragte Marietta-Ninon.

Der Graf war bestürzt. Und als er, ganz benommen von ihrem Freimut, sein Alter auf 55 Jahre angab, war sie davon überzeugt, daß er wenigstens fünf Jahre unter schläge.

«Sie sind zu alt für mich, lieber Graf», entschied sie grausam, ohne seine schmerzliche Entrüstung zu beachten.

Er hoffte, sie umstimmen zu können. Aber eines Tages war die schöne Marietta verschwunden. Ihr Fernsprecher antwortete zu keiner Tages- und Nachtzeit, und auch die Briefe blieben unbeantwortet. Es ergab sich, daß die Wohnung an eine baltische Familie vermietet und daß Marietta auf unbestimmte Zeit verreist war. Der Graf mußte sich damit abfinden.

Marietta war unterdessen in Washington bei ihrer Schwiegertochter, der blonden, jungen Jutta, und bewunderte ihr erstes Enkelkind. Sie leuchtete vor Glück und war von ganz besonderer Schönheit in ihrer neuen Würde.

«Wie soll dein Enkelkind heißen?» fragte Jutta.

Marietta neigte ihr Gesicht über das schlafende Kind. Die bunten Bilder ihres Lebens zogen an ihr vorüber, pfeilschnell und in großer Deutlichkeit.

In dem Augenblick, in dem sie selbst ihrem Vorbild für immer entstiege, weil die Gewißheit eines bereits vollzogenen Abschlusses sie dazu zwang, antwortete sie mit ihrem bezauberndsten Lächeln:

«Nennt sie Nimon!»



Keine Angst vor kritischen Blicken!

Gerade Kleinigkeiten ziehen meistens die Aufmerksamkeit der Mitmenschen zuerst auf sich. Dazu gehören die überflüssigen, aber sehr auffällenden Körperhärdchen an Armen und Beinen, in den Achselhöhlen, im Gesicht und im Nacken. Um sich frei und ungezwungen zu fühlen, entfernen man sie deshalb schnell u. schmerzlos mit DULMIN Enthaarungscreme. Sie ist weiß, geschmeidig, bequem in der Anwendung und unschädlich.



Vertretung und Niederlage für die Schweiz: Frédéric Meyrin, Zürich, Dianastrasse 10